



Ilona Jerger, Chefredakteurin

Haram, Haram, Haram! Es ist Sünde!

Hanawi kann noch nicht wieder richtig gehen, als sie bei Aisha Anzeige erstattet gegen die alte Frau, die sie einige Wochen zuvor verstümmelt hat. Hanawi ist ein achtjähriges, äthiopisches Mädchen des Afarvolkes, Aisha die dortige Frauenbeauftragte. Die 40-jährige Aisha ist überwältigt von Hanawis Mut und Entschlossenheit, nennt sie ein „Goldkorn im Wüstensand“ und weint.

Hanawi hatte zum zweiten Mal die Tortur der Genitalverstümmelung erdulden müssen, weil eine halb blinde Alte beim ersten Mal „gepfuscht“ hatte. Dieses Mal wusste Hanawi, was auf sie zukam, vier Tanten mussten sie an den vier Gliedmaßen mit aller Gewalt auf den Boden drücken, damit das vor Todesangst strampelnde Mädchen an Körper und Seele zerschnitten werden konnte.

Solche Szenen beschreibt Rüdiger Nehberg. Und ihm geht es, auch nach Jahren seines Engagements gegen die Genitalverstümmelung, wie Aisha: Wenn er solche Szenen beschreibt, kommen ihm die Tränen. Dass Hanawi überhaupt von Aisha wusste, ist Rüdiger Nehbergs Organisation Target zu verdanken, denn Aisha ist auf einer sechs Quadratmeter großen Fototafel am Ortseingang zur Afar-Hauptstadt Samara zu sehen, auf der sie verkündet: „Frauenverstümmelung ist Sünde!“ Target ist seit Jahren (nicht nur in Äthiopien) aktiv, um dieses schreiende Unrecht mit aller Macht zu bekämpfen.

Noch immer erduldet alle elf Sekunden, oder 8000 Mal am Tag, ein Mädchen irgendwo auf der Welt dieses grausame Schicksal. Doch in den letzten Jahren tut sich endlich etwas: So gelang es Target im November 2006, eine Konferenz zu diesem Tabuthema in der Azhar-Universität zu Kairo zu initiieren, unter der Schirmherrschaft des Großmufti von Ägypten. Was keiner zu hoffen wagte, wurde wahr: Die muslimischen Gelehrten beschlossen, dass die Genitalverstümmelung fortan als Verbrechen geahndet werden soll, weil sie gegen den Koran verstoße. Der Beschluss hat den Rang einer Fatwa, einer Art Grundsatzurteil, das für Muslime richtungsweisend ist.

Rüdiger Nehberg und seine Partnerin Annette Weber leisten mit Target Großes. Längst ist aus dem Haudengegen und Überlebenskünstler Nehberg, der Schlangen gewürgt und Insekten vertilgt hat, ein Menschenrechtsaktivist geworden. Es tue ihm leid, dass er nicht schon früher seine Abenteuer mit Sinn verbunden habe. Heute lautet sein Credo: „Niemand ist zu gering, gegen Missstände anzukämpfen.“ Wenn er das sagt, schaut er uns alle mit seinem offenen Blick herausfordernd an.

Fünf Millionen Bücher hat Nehberg in den letzten Jahrzehnten verkauft, jetzt will er weitere vier Millionen in Umlauf bringen. Dieses Mal sind es die „Goldenen Bücher“, die Target nach und nach von Spendengeldern drucken lässt. Darin sind die Fatwa von Kairo und die wichtigsten Redebeiträge der „Internationalen Gelehrten-Konferenz zum Verbot der Verstümmelung des weiblichen Körpers durch Beschneidung“ abgedruckt. Jeder Imam in jeder Moschee der 35 Länder, in denen die Verstümmelung durchgeführt wird, soll ein Goldenes Buch erhalten. Denn Nehberg und seine Mitstreiter wissen: Es sind die Imame, die dem Volk predigen müssen, was für ein Wahnsinn dieser seit 5000 Jahren währende barbarische Brauch ist. Nehberg nennt ihn „Bürgerkrieg gegen die Frauen“. Und der Großmufti von Ägypten Ali Gom'a sagte es mittlerweile im Fernsehen: „Frauenverstümmelung ist Haram, Haram, Haram!“ Es ist Sünde, Sünde, Sünde. (Lesen Sie unser Interview mit Rüdiger Nehberg auf Seite 52 und unser Porträt auf www.natur.de)

Ihre



Hanawi

Aus dem Fatwa-Text: „...die heutzutage praktizierte weibliche Genitalbeschneidung fügt der Frau physische und psychische Schäden zu ... die Konferenz appelliert an die Muslime, diese Unsitte gemäß den Lehren des Islam zu unterbinden, da jene verbieten, dem Menschen in irgendeiner Form Schaden zuzufügen ...“

„Der größte Bürgerkrieg aller Zeiten“

Rüdiger Nehberg über sein Engagement gegen die Genitalverstümmelung

Herr Nehberg, im September startet der Film „Wüstenblume“ im Kino, der die Genitalverstümmelung von Frauen thematisiert. Sie kämpfen seit Jahren gegen diesen Brauch. Wie sind Sie als Wildnis-Experte und Überlebenskünstler darauf gekommen? *Erstmals gehört habe ich davon vor 30 Jahren, als mir bei einer Wüstendurchquerung in Äthiopien eine Frau begegnete, die man bei einer Beschneidung übelst verstümmelt hatte und die nun mit einem Mann zwangsverheiratet werden sollte, den sie hasste. Sie war geflohen. Ich fand das schrecklich, war aber zu der Zeit damit beschäftigt, den Yanomami-Indianern in Brasilien zu helfen, die sich der Übergriffe von Goldsuchern erwehrten.* Und ich wagte auch nicht zu glauben, dass man als kleiner Bürger da etwas tun kann. Erst später lehrte mich meine Erfahrung mit den Yanomami, dass sich niemand für zu gering halten sollte, etwas*

gründeten meine Frau Annette Weber und ich im Jahr 2000 eine eigene Organisation: „Target“. Dann flogen wir nach Afrika und sammelten Beweise: Fotos und Filmaufnahmen von Verstümmelungen. Unsere Strategie war, das Projekt in Partnerschaft mit dem Islam zu machen – der Religion, in deren Einflussgebiet die Beschneidungen am weitesten verbreitet sind. Wir wollten den Brauch von allerhöchster Stelle verbieten lassen. Wir begannen mit dem Sultan des Afar-Volkes in Äthiopien, der uns gestattete, seine 60 Clanführer zusammenzutrommeln. Wir zeigten ihnen unsere Bilder. Wer die gesehen hat, kann nicht mehr behaupten, das sei nicht schlimm oder im Sinne der Propheten. Die Clanführer erklärten den Brauch zur Sünde und schrieben dies im Stammesgesetz fest.

Die wussten also vorher nicht, was da passiert? *Nein, man hört sehr oft: „Warum jammern die Weiber immer, ich bin als Mann doch auch beschnitten.“ Dabei ist das kein Vergleich: Der Mann verliert nur ein Stück Vorhaut, behält aber sein Freudegefühl beim Sex. Die Frau dagegen wird regelrecht zerstört – körperlich wie seelisch. Bei den Afar in Äthiopien ist die brutalste Form aller Genitalverstümmelungen üblich, die „Pharaonische Beschneidung“. Da kommen die Angehörigen zusammen und setzen sich auf die vier Gliedmaßen der Mädchen, damit sie sich nicht wehren können. Dann werden die Klitoris und alle Schamlippen abgeschnitten und hinterher die Scheide mit Dornen zugetackert. Die Schenkel werden eng zusammengeschürt, damit die Scheide zusammenwächst. Es bleibt eine reiskornkleine Öffnung, die mit einem darin steckenden Strohalm offen gehalten wird. Urinieren dauert nun eine halbe Stunde, die Menstruation 14 Tage; das Blut fließt nur noch unter extremen Bauchschmerzen und Massage ab. Die Schneidewerkzeuge sind meist primitivst: Rasierklingen, Glasscherben, Dossendeckel, schartige Messer, oft geführt von alten Frauen, die auch noch schlecht sehen; ohne Betäubung, ohne Kenntnis von Anatomie – und ohne Erbarmen. Meist sind die Mädchen zwischen fünf und zehn Jahre alt. Es gibt aber auch Fälle, wo erst kurz vor der Hochzeit beschnitten wird, bis zu einem Alter von 17 Jahren. Manche Eltern führen das Ritual dagegen zwei Wochen nach der Geburt durch, damit die Kinder sich später nicht erinnern. Falls sie überleben, denn laut Schätzung*

„Der größte Bürgerkrieg aller Zeiten“

Genitalverstümmelung

der Vereinten Nationen stirbt etwa ein Drittel der Mädchen an den Folgen der Pharaonischen Beschneidung. **Welchen Sinn soll die Beschneidung denn haben?** *Die Frauen sollen gefügig gemacht, zur Treue gezwungen werden. Die Verstümmelung nimmt ihnen den sexuellen Trieb, sie verlieren das Interesse an Männern – und werden so zu Gebrauchsgegenständen degradiert. Unbeschnittene gelten als triebhaft, als Prostituierte.*

Und das wird mit der Religion begründet? *Der Brauch kommt in 35 Ländern vor. Bis zu 150 Millionen lebende Frauen sind betroffen. Ein Großteil sind muslimische Kulturen, aber auch bei Christen und Andersgläubigen wird beschnitten. Schwerpunkte gibt es in der Sahelzone Afrikas, im Nordirak, Malaysia und Indonesien. Zwar werden oft Koran oder Bibel zur Begründung herangezogen – fälschlicherweise, denn da steht nichts dergleichen drin –, aber eigentlich sind es eher Stammesrituale, uralte Traditionen, die niemand in Frage stellt. Seit 5000 Jahren wird das gemacht – für mich ist das der größte Bürgerkrieg aller Zeiten: die Gesellschaft gegen die Frauen.*

Zurück zu den Afar. Hat dieses Volk den Brauch nun aufgegeben? *Weitestgehend, ja – und das binnen weniger Jahre. Das Wort der Stammesältesten und Geistlichen hat eben Gewicht. Ab und zu hören wir über die Ärztinnen unserer fahrenden Krankenstation, die wir den Afar geschenkt haben, aber doch noch von Beschneidungen. Dann schalten wir sofort die Geistlichen ein, sie berufen eine Dorfversammlung ein und weisen die Verstümmelungen öffentlich zurecht. Diese schwören dann laut vor Allah, das nicht mehr zu tun und nur noch als Hebamme zu arbeiten.*

Werden sie auch bestraft? *Eigentlich genügt es, dass Ehre und Zugehörigkeit zum Clan auf dem Spiel stehen. Aber vor gut einem Jahr hat man die Genitalverstümmelung auch in eine Art Blutrachegesetz aufgenommen: Jetzt wird eine Verstümmelung wie Mord geahndet: 25 Kamele Strafe für die Verstümmelnde, 25 für die Familie. Das ist der Ruin. Allein diese Drohung wirkt Wunder.*

Nimmt Ihnen die Bevölkerung die Einmischung nicht übel? *Im Gegenteil: Die Afar sind uns dankbar, dieses Tabu gebrochen zu haben. Sie haben uns sogar ein Gebäude*



Die meisten Mädchen sind keine zehn Jahre alt, wenn sie verstümmelt werden. Ihr Genital wird mit Dornen zugenäht.

geschenkt, das mit EU-Geldern gebaut wurde und als Krankenhaus gedacht war, mit dem aber so recht niemand etwas anzufangen wusste, weil es weit draußen in der Wüste steht. Jetzt werden wir dort nächstes Jahr eine Krankenstation einrichten und zum Beispiel Mädchen mit verschlossener Scheide operieren. Würden wir sie nicht wieder öffnen, geschähe dies in der Hochzeitsnacht: Zunächst versucht es der Mann mit dem Penis; wenn das nicht klappt, mit dem Dolch. Da gibt es Verletzungen, die nie mehr heilen. Jedenfalls öffnete unser Erfolg und der gute Kontakt zu den Afar als Referenz viele Türen bei anderen Völkern etwa in Djibouti oder Mauretanien. Der Durchbruch aber war, als es uns 2006 gelang, die zehn allerhöchsten Muslime der Welt in der traditionsreichen Azhar-Universität in Kairo, der größten muslimischen Bildungseinrichtung, zu einer Gelehrten-Konferenz zusammenzurufen.

Wie haben Sie es geschafft, dass alle kamen? *Es ist wichtig, ohne westliche Überheblichkeit in Demut aufzutreten, mit Respekt vor der Religion. Ich habe auch mit den Geistlichen gebetet und bin so dann ins Gespräch gekommen. Diplomaten der UN oder aus Deutschland scheinen das nicht hinzukriegen. Da ist es von Vorteil, als Einzelkämpfer wie wir unabhängig von einem Staat oder einer Parteigesinnung zu sein. Jedenfalls haben wir so auch den Großsheikh der Azhar und den Religionsminister von Ägypten für uns gewinnen können. Jetzt trat ich an den Großmufti heran, Prof. Ali Gum'a. Der ist in Ägypten für theologisches Recht im Justizministerium zuständig, er kann Todesurteile aussprechen oder aufheben. Über ihm steht nur noch Allah. Ich wusste, dass er prinzipiell gegen Verstümmelung ist, stellte ihm die Idee der Konferenz vor und fragte ihn, ob er dies unterstützen würde. Als ich ihm dann noch in Aussicht stellte, dass Target die Kosten tragen könne,*



Der Film zum Thema

Am 17. September startet in den Kinos der Spielfilm „Wüstenblume“, dessen Handlung auf der gleichnamigen Autobiografie des Supermodels Waris Dirie basiert, die weltweit Menschen zu Tränen rührte. Dirie wurde als junges muslimisches Mädchen in Somalia nach einem grausamen alten Brauch beschnitten. Infos auf www.wuestenblume-film.de

verändern zu können. 20 Jahre nachdem ich die Frau getroffen hatte, wurde ich dann an diese Begegnung erinnert: Ich las „Wüstenblume“ von Waris Dirie ... **... das Buch, auf dem der neue Kinofilm beruht ...** *Richtig. Und da war ich an einigen Stellen wirklich entsetzt, ich musste weinen. Jetzt war ich bereit, mich gegen diesen Brauch zu wenden.*

Wie sind Sie vorgegangen? *Erst bat ich bereits etablierte Organisationen um Hilfe. Doch die wiesen mich ab, etwa mit dem dummen Argument, der Islam sei nicht dialogfähig. Darum*

* Mit spektakulären Aktionen wie Meeresüberquerungen auf primitiven Flößen gelang es Nehberg, für die Yanomami ein eigenes Reservat zu erstreiten.



Islamische Geistliche lesen im Goldenen Buch, das Target an vier Millionen Prediger verteilen will.

stimmte er zu, stellte uns den Konferenzsaal der Azhar-Universität zur Verfügung und übernahm sogar die Schirmherrschaft. Und so beschloss auch diese Runde, den Brauch zur Sünde zu erklären.

Wie geht es jetzt weiter?

Wir haben die Resultate der Konferenz nun mit einem Vorwort des Großmuftis in ein so genanntes Goldenes Buch geschrieben, das als Vorlage für die Prediger in den Moscheen dienen soll. Jeder Imam in allen 35 Ländern, wo Genitalverstümmelung üblich ist, soll eins bekommen, damit er die Botschaft verkünden kann. Vier Millionen Exemplare wollen wir drucken. Wir werden sogar eine goldene DVD herausbringen, weil die Leute Filmaufnahmen von ihren geistlichen Führern noch mehr vertrauen als dem gedruckten Wort.

Wie viele Bücher haben Sie denn schon fertig?

110000. Für mehr reichte bislang das Geld nicht. Wir haben das Buch bewusst edel gestaltet, sodass es neben dem Koran bestehen kann. Das ist natürlich teurer als ein Zehn-Cent-Vokabelheftchen. Dazu kommen Versand und Zoll sowie Kosten für die feierliche Übergabe. Allein durch Spenden werden wir das nicht aufbringen können. Wir hoffen, Sponsoren zu finden. Vielleicht ja sogar auf islamischer Seite, etwa ein Ölscheich, der unsere Kampagne gutheißt. Denn die kommt ja nicht nur den Frauen zugute, sondern auch dem Image des Islam. Sein Bild im Westen wäre nicht mehr durch Terroristen bestimmt; stattdessen könnte man der Welt zeigen, dass mit der Kraft der Religion auch Gutes bewirkt werden kann.

Haben Sie eigentlich auch Waris Dirie persönlich kennengelernt?

Ja, nach unserem ersten Erfolg in Äthiopien hat ein Journalist vom Hamburger Abendblatt für uns ein Treffen organisiert. Sie hat uns begeistert gratuliert. Da sie damals noch Sonderbotschafterin der UNO war, hatte ich die Idee, sie könne uns vielleicht helfen, mit unserem Film auch an die Staatspräsidenten Afrikas zu gelangen. Sie



nahm den Film mit und wollte das unbedingt machen. Wir hörten dann aber monatelang nichts mehr, auf Nachfrage sagte sie, sie habe noch nichts erreichen können. Nach einem Dreivierteljahr gab ich die Hoffnung auf. Durch einen Tipp fanden wir stattdessen unseren Film auf ihrer Homepage wieder: Alle Hinweise auf Target waren herausgeschnitten, im Vorspann hieß es sogar, die Aufnahmen habe sie unter schwierigen Bedingungen in Kooperation mit der UNO gedreht, und am Ende, direkt nach einer Szene, in der ein Mädchen brutal verstümmelt wird, tanzt sie halbnackt durchs Bild und macht Reklame für ihre Parfums und Bücher. Ich habe mich übergeben.

Was haben Sie unternommen?

Wir riefen sofort ihren Manager an, der uns arrogant abwies. Wir haben sie verklagt, sie musste unseren Film vom Netz nehmen und eine gehörige Strafe zahlen. Für mich ist diese Frau erledigt. Ich kann ihr nur noch zugute halten, dass ich durch sie überhaupt auf dieses Thema gekommen bin.

Immerhin wird der Kinofilm „Wüstenblume“ noch mal Aufmerksamkeit auf das Thema lenken ...

Ja, und das ist auch gut so. Ende des Jahres soll zudem eine Dokumentation über unsere Arbeit im deutschen Fernsehen gezeigt werden. Sie wird gerade geschnitten.

Gibt es noch weitere Pläne?

Ja, viele. Mein Wunschtraum ist, ein Transparent mit der Botschaft „Genitalverstümmelung ist eine Sünde“ zur Hauptpilgerzeit über den heiligen Platz in Mekka zu spannen. Da kommen vier Millionen Pilger, das würde sich weltweit herumsprechen wie ein Lauffeuer.

Ist das realistisch?

Wir müssten den saudischen König überzeugen. Ich würde sagen, die Wahrscheinlichkeit ist nicht gleich Null. Wir arbeiten daran. **INTERVIEW: JAN BERNDORFF**

DER AKTIVIST UND SEIN THEMA

Rüdiger Nehberg, 1935 in Bielefeld geboren, ist eigentlich Konditor. In den 70er Jahren begann er seine Zweitkarriere als Abenteurer, schipperte auf primitiven Flößen über den Atlantik, machte Überlebenstouren ohne Ausrüstung durch Regenwälder und Wüsten und schrieb Bücher über seine Erlebnisse, die sich gut verkauften. Die dritte Karriere als Menschenrechtsaktivist brachte ihm zwei Bundesverdienstkreuze ein: 2002 für sein Engagement für die Yanomami-Indianer und die Völkerverständigung mit dem Islam, 2008 für seinen erfolgreichen Kampf gegen die weibliche Genitalverstümmelung. Das Interview führten wir, nachdem wir Nehbergs Vortrag auf der **Arena für Nachhaltigkeit** in Zeulenroda gehört hatten, die wir als Medienpartner unterstützen: www.nachhaltigkeitsarena.de
Spenden: Target, Spark. Holstein. Kto. 50500, BLZ 21352240
Buchtipps: Rüdiger Nehberg, Annette Weber: Karawane der Hoffnung. Mit dem Islam gegen den Schmerz und das Schweigen. Piper (2008). 424 Seiten, 9,95 €.

INTERVIEWS: Lesen Sie in einer längeren Version auf www.natur.de, wie Rüdiger Nehberg von seinen islamischen Gastgeberern vor dem Tod gerettet wurde.

Fotos: TARGET-Nehberg (2)